

nung nach ist die VK-Bewegung nicht alleinige Angelegenheit der Kreisredaktion. Es gab wohl VK-Kreis Konferenzen, wo sich der 1. Sekretär der Kreisleitung und auch Sekretäre von Betriebsparteiorganisationen verpflichteten, die VK-Bewegung zu unterstützen. Bis heute blieb es aber nur bei diesen schönen Worten. Ja, es gibt sogar Parteisekretäre, die froh sind, wenn es in ihrem Betrieb keinen Volkskorrespondenten gibt.

Zwei Beispiele dafür: Aus der Volkseigenen Sitzmöbelindustrie in Geringswalde, Kreis Rochlitz, schrieb ein Genosse Volkskorrespondent. In seinen Berichten waren nie Kritiken über Mängel im Betrieb enthalten. Ihn störte keiner in seiner Tätigkeit als Volkskorrespondent. Es kam ein zweiter dazu. Dieser scheute sich nicht, auch über Fehler zu schreiben. Sofort fanden sich einige Betriebsfunktionäre, Werkleiter und Parteisekretär nicht ausgenommen, die dem Volkskorrespondenten so lange die Arbeit erschwerten, bis er nicht mehr schrieb. Wir hatten mit diesen Antikritikern harte Auseinandersetzungen. Diese halfen nichts, weil sie nur von der Redaktion geführt wurden und nicht mit Unterstützung der Kreisleitung. Heute hat dieser Volkskorrespondent den Betrieb verlassen.

In der Volkseigenen Möbelstoffweberei Lunzenau ist ein junger Genosse, der alle Dinge, sei es im Betrieb oder auch außerhalb, sehr kritisch betrachtet. Er war schon mehrere Monate hintereinander der beste Volkskorrespondent des Kreises. Das aber paßt dem Genossen Parteisekretär nicht. Er versucht immer wieder, dem Volkskorrespondenten den Schneid abzukaufen, was ihm aber nicht gelingt. Beim Genossen Zöltsch ist es aber gelungen, wie ich im „Neuen Weg“ las, und bei vielen anderen Volkskorrespondenten auch.

Noch ernster als in den Betrieben sieht es auf dem Lande aus. Wir sind ein vorwiegend landwirtschaftlicher Kreis mit vielen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und zwei Maschinen-Traktoren-Stationen. Aber überall dort haben wir keine Volkskorrespondenten. Wir hatten welche, als sich die Genossenschaften bildeten. Die sozialistische Presse braucht gerade Mitarbeiter, die durch ihre Berichterstattung der sozialistischen Umgestaltung auf dem Land mit zum schnelleren Voranschreiten verhelfen. Wir sprechen ständig in den Genossenschaften und MTS-Brigaden vor, um neue Volkskorrespondenten zu gewinnen. Wir führen jeden Monat in einem anderen Dorf eine Leserversammlung durch. Diese sind immer gut besucht, aber wir haben bis jetzt noch keinen Traktoristen oder Genossenschaftsbauern überzeugen können, als Volkskorrespondent mitzuarbeiten. Versprechungen, es zu tun, erhielten wir schon viele, aber keiner hielt sein Wort.

Ich bin der Meinung, daß es anders sein könnte, wenn sich jeder Genosse für die VK-Bewegung mitverantwortlich fühlen würde und dabei den VK in seinem Betrieb oder in der LPG vor Anfeindungen schützt. Dann weiß der Volkskorrespondent, daß er nicht allein dasteht, daß ihm eine Macht zur Seite steht. Und begeht er einen Fehler, dann darf es ihm nicht ergehen wie dem Genossen Kurt Zöltsch. Die Genossen Sekretäre müssen ihm helfen, das Richtige zu tun, es muß Vertrauen zwischen ihnen herrschen. Dann werden auch alle Bemühungen der Redaktion mehr Erfolg haben und die VK-Bewegung wird wieder zu der starken Bewegung werden, wie sie unsere sozialistische Presse braucht.

Heinz Günther
Kreisredakteur der
„Volksstimme“, Rochlitz

Von der Redaktion in Druck
3. März 1958

Redaktionelle Zuschriften nur Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Abt. Neuer Weg, Berlin N 54, Wilhelm-Pieck-Straße 1, Fernruf 42 00 56 - Verlegerische Zuschriften nur Dietz Verlag GmbH., Berlin C 2, Wallstraße 76-79, Fernruf 27 63 61 - Lizenznummer: 1022 - Chefredakteur Fritz Geißler - Herausgeber: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands - Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin - Erscheint zweimal im Monat